

Zur Auswanderungsfrage.

Ueber die Auswanderung nach Südamerika

Der merkwürdige Negativzug umplagt bereits Einwanderer von West- und Ostamerika, das ist in den Vereinigten Staaten angekauft von. Hierdurch ist die Durchwanderung der unmittelbar benachbarten Staaten zur endgültigen Unterbrechung des fließenden Abflusses zur endgültigen Unterbrechung des fließenden Abflusses. Am übrigen Lande herrscht vollkommenes Stille und alle Verkehrsverbindungen funktionieren nicht.

Aus dem besten Gebiet

Die Rheinische Goldnotenbank.
Am 16. Jan. In Bonn sind am 15. Januar die französischen, belgischen und deutschen Bankiers Verhandlungen wegen der Rheinischen Goldnotenbank gepflogen worden. Sie betrafen, der R. V. zufolge, diejenigen Nebenbedingungen, welche die Reichsregierung glaubte immerhin noch aufstellen zu müssen. Diese Bedingungen sind freilich von den Franzosen nicht völlig angenommen worden.

Neue Verordnungen.
Düsseldorf, 16. Jan. Der kommandierende General lehnte die Bestimmung anseher Kraft, wonach die Verwendung von Hülfenloren zu Kriegszwecken verboten ist, ferner das Besondere die Anordnung auf, die den Verkehr mit Kraftfahrzeugen innerhalb des besetzten Gebietes beschränkt. Befehle von Kraftfahrzeugen bedürfen danach nur noch eines einfachen Erlaubnisbescheides, den der Dispositionskommandeur ausstellt. Der Erlaubnisbescheid gilt für ein Jahr.

Reisverkehr gegen das Düsseldorf-Gebiet.
Düsseldorf, 16. Jan. Nach Schluß einer politischen Versammlung gegen gestern Abend die Teilnehmer in großen Scharen durch die Stadt. Sie hinderten im Verein mit anderen Ruhebrechern die Straßenbahnen an der Weiterfahrt, zerstückelten die Wagengehäusen und verletzten, den Betrieb stillzulegen. Die Anlässe wurden mehrfach gezwungen auszuweichen. In der Schadowstraße hielten sie einen Kraftwagen an, umschoben die Anlässe und beschädigten den Wagen. Die Polizei gestrichelte die Menge, die sich aber wieder sammelte und nach dem Hörteringer Platz zog, wo ein Straßenbahnwagen beschossen wurde. Ein Kaufmann ist durch einen Schuß ins Auge schwer verletzt worden. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer, und die Menge wurde schließlich zerstreut. Später kam es am Vorortsploß zu neuen Unruhmärgen. Auch hier wurde geschossen. Die Polizei, die auch hier das Feuer erwiderte, versagte schließlich die Menge.

Reisverkehr gegen das Düsseldorf-Gebiet.
Düsseldorf, 16. Jan. Nach Schluß einer politischen Versammlung gegen gestern Abend die Teilnehmer in großen Scharen durch die Stadt. Sie hinderten im Verein mit anderen Ruhebrechern die Straßenbahnen an der Weiterfahrt, zerstückelten die Wagengehäusen und verletzten, den Betrieb stillzulegen. Die Anlässe wurden mehrfach gezwungen auszuweichen. In der Schadowstraße hielten sie einen Kraftwagen an, umschoben die Anlässe und beschädigten den Wagen. Die Polizei gestrichelte die Menge, die sich aber wieder sammelte und nach dem Hörteringer Platz zog, wo ein Straßenbahnwagen beschossen wurde. Ein Kaufmann ist durch einen Schuß ins Auge schwer verletzt worden. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer, und die Menge wurde schließlich zerstreut. Später kam es am Vorortsploß zu neuen Unruhmärgen. Auch hier wurde geschossen. Die Polizei, die auch hier das Feuer erwiderte, versagte schließlich die Menge.

Reisverkehr gegen das Düsseldorf-Gebiet.
Düsseldorf, 16. Jan. Nach Schluß einer politischen Versammlung gegen gestern Abend die Teilnehmer in großen Scharen durch die Stadt. Sie hinderten im Verein mit anderen Ruhebrechern die Straßenbahnen an der Weiterfahrt, zerstückelten die Wagengehäusen und verletzten, den Betrieb stillzulegen. Die Anlässe wurden mehrfach gezwungen auszuweichen. In der Schadowstraße hielten sie einen Kraftwagen an, umschoben die Anlässe und beschädigten den Wagen. Die Polizei gestrichelte die Menge, die sich aber wieder sammelte und nach dem Hörteringer Platz zog, wo ein Straßenbahnwagen beschossen wurde. Ein Kaufmann ist durch einen Schuß ins Auge schwer verletzt worden. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer, und die Menge wurde schließlich zerstreut. Später kam es am Vorortsploß zu neuen Unruhmärgen. Auch hier wurde geschossen. Die Polizei, die auch hier das Feuer erwiderte, versagte schließlich die Menge.

Reisverkehr gegen das Düsseldorf-Gebiet.
Düsseldorf, 16. Jan. Nach Schluß einer politischen Versammlung gegen gestern Abend die Teilnehmer in großen Scharen durch die Stadt. Sie hinderten im Verein mit anderen Ruhebrechern die Straßenbahnen an der Weiterfahrt, zerstückelten die Wagengehäusen und verletzten, den Betrieb stillzulegen. Die Anlässe wurden mehrfach gezwungen auszuweichen. In der Schadowstraße hielten sie einen Kraftwagen an, umschoben die Anlässe und beschädigten den Wagen. Die Polizei gestrichelte die Menge, die sich aber wieder sammelte und nach dem Hörteringer Platz zog, wo ein Straßenbahnwagen beschossen wurde. Ein Kaufmann ist durch einen Schuß ins Auge schwer verletzt worden. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer, und die Menge wurde schließlich zerstreut. Später kam es am Vorortsploß zu neuen Unruhmärgen. Auch hier wurde geschossen. Die Polizei, die auch hier das Feuer erwiderte, versagte schließlich die Menge.

Reisverkehr gegen das Düsseldorf-Gebiet.
Düsseldorf, 16. Jan. Nach Schluß einer politischen Versammlung gegen gestern Abend die Teilnehmer in großen Scharen durch die Stadt. Sie hinderten im Verein mit anderen Ruhebrechern die Straßenbahnen an der Weiterfahrt, zerstückelten die Wagengehäusen und verletzten, den Betrieb stillzulegen. Die Anlässe wurden mehrfach gezwungen auszuweichen. In der Schadowstraße hielten sie einen Kraftwagen an, umschoben die Anlässe und beschädigten den Wagen. Die Polizei gestrichelte die Menge, die sich aber wieder sammelte und nach dem Hörteringer Platz zog, wo ein Straßenbahnwagen beschossen wurde. Ein Kaufmann ist durch einen Schuß ins Auge schwer verletzt worden. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer, und die Menge wurde schließlich zerstreut. Später kam es am Vorortsploß zu neuen Unruhmärgen. Auch hier wurde geschossen. Die Polizei, die auch hier das Feuer erwiderte, versagte schließlich die Menge.

Reisverkehr gegen das Düsseldorf-Gebiet.
Düsseldorf, 16. Jan. Nach Schluß einer politischen Versammlung gegen gestern Abend die Teilnehmer in großen Scharen durch die Stadt. Sie hinderten im Verein mit anderen Ruhebrechern die Straßenbahnen an der Weiterfahrt, zerstückelten die Wagengehäusen und verletzten, den Betrieb stillzulegen. Die Anlässe wurden mehrfach gezwungen auszuweichen. In der Schadowstraße hielten sie einen Kraftwagen an, umschoben die Anlässe und beschädigten den Wagen. Die Polizei gestrichelte die Menge, die sich aber wieder sammelte und nach dem Hörteringer Platz zog, wo ein Straßenbahnwagen beschossen wurde. Ein Kaufmann ist durch einen Schuß ins Auge schwer verletzt worden. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer, und die Menge wurde schließlich zerstreut. Später kam es am Vorortsploß zu neuen Unruhmärgen. Auch hier wurde geschossen. Die Polizei, die auch hier das Feuer erwiderte, versagte schließlich die Menge.

Die deutsche Not

Schulkindersammlung in Transoal.
Heidelberg, 14. Jan. Dem Oberbürgermeister ist durch die Vermittlung der Frau M. F. Stein, der Gattin des früheren Präsidenten des Rheinisch-Westfälischen, eine Spende in Betrage von 64 Pfund Sterling, etwa 1200 Goldmark, zugegangen. Dieser Betrag ist von den Schulkindern der Burgenkolonie Heidelberg in Transoal gesammelt worden mit der Bestimmung, daß er den Schulkindern der Volks- und Mittelschulen Heidelbergs am Necker zugute kommen soll.

Nach dem Kanaan der neuen Welt, zum Ueberfließen von Fleisch und Brot, von Milch und Butter in wüstenhafte Unbegrenztheit ohne Nahrungseinkauf, wo Deutsche wohl gelitten sind, nach Argentinien, nach Südamerika überhaupt, sehen sich viele unserer Volksgenossen. Aber nur zwei Bewohnerschaften können mit Aussicht auf Erfolg dort leben auswandern: Handwerker und Bauern. Diese ganz allgemeine Feststellung muß indes wesentlich eingeschränkt werden.

Zunächst dürfen nur ganz gesunde, körperlich-geistige, tüchtige und nicht zu alte Menschen daran denken, in Südamerika tätig zu sein. Dort finden sie eine ganz andere Umwelt und sehr veränderte Verhältnisse, auch mit Bezug auf Ernährung, Unterhalt, Arbeitszeit, Arbeitsräume und Vergleichen.

Soziale Fürsorge gibt es kräftig so gut wie nicht. Auch keine Achtungsbewahrung. Jeder ist auf sich selbst angewiesen und muß sich vor Ausbeutung auch durch unehrliche Landwirte hüten. Keilung, Geirung genaug, werden stets ausgenutzt. Auch in staatlichen Betrieben werden Arbeitnehmern aus Mangel an barem Geld oft monatelang nicht entlohnt und müssen dann auf Gnade und Kredit höchste und unerschwinglich leben.

Dennoch sind auch deutsche Handwerker in Argentinien, Chile und Brasilien zu Wohlstand gekommen. In Sao Paulo beispielsweise, der zweitgrößten Stadt Brasiliens, gibt es im Bereich der Via Iphigenia einige hundert gutgehende Verkaufsläden mit angrenzenden Werkstätten, in denen deutsche Fachhandwerker so ziemlich alles für den Lebensbedarf herstellen. Spekulative Baustillager haben diesen Werksstätten eine Selbstständigkeit durch Kredite ermöglicht, worauf aber heute infolge der auch in Südamerika fühlbaren Wirtschaftskrise nicht mehr zu rechnen ist. In Chile haben deutsche Handwerker kaum noch Aussicht dorthin zu kommen, da sie im Wettbewerb mit den einheimischen gleichnamigen Handwerkern aus Syrien, Dalmatien Italien und Spanien unterliegen.

Für Handwerksbetriebe, die man drüben überhaupt keine Verwendung. Ein Schloffer muß gleichzeitig auch Schmied, Elektrotechniker und Kraftwagenmonteur sein, wenn es notwendig ist. Dabei kommt es ganz und gar nicht auf fachgemäße Arbeit an.

Aber heute nach Südamerika auswandern will, muß jeder von ihnen ein zweieckiges Goldmark verfügen, um im Zwischenland, beziehungsweise in der dritten Klasse hinüberfahren zu können. Er soll dabei die Schiffe der Sapag, des Norddeutschen Lloyd oder der Südamerikanische ganz nach Belieben benützen. Niemals italienische Dampfer. Nicht rate gut.

Einüberarbeiter kann manlich nicht. Es gibt erstens schon Schiffsmannschaft genug. Zweitens muß jeder von ihnen ein zweieckiges Goldmark verfügen, um im Zwischenland, beziehungsweise in der dritten Klasse hinüberfahren zu können. Er soll dabei die Schiffe der Sapag, des Norddeutschen Lloyd oder der Südamerikanische ganz nach Belieben benützen. Niemals italienische Dampfer. Nicht rate gut.

Kleine Meldungen

Zum Todeslage des Dichters Hoffmann v. Fallersleben.
Berlin, 16. Jan. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat nachstehenden Erlaß an die Provinzialhochschulkollegien und Regierungen gerichtet: Am 19. Januar sind fünfzig Jahre seit dem Tode des Dichters Hoffmann von Fallersleben verfloßen. Ich ordne hiermit an, daß an diesem Tage in allen Schulen in geeigneter Weise dieses deutschen Dichters gedacht wird. Der Erlaß wird durch die Zeitungen bekanntgegeben.

Die erste Affessorin in Preussen.
Berlin, 15. Jan. Als erste Referendarin hat Fräulein Dr. Marie Runk am 7. Januar die große juristische Staatsprüfung vor dem Bundesprüfungsamt in Berlin mit voll befriedigendem Erfolge abgelegt und ist zur Affessorin ernannt worden. Das Referendarengesamt hatte Fräulein Dr. Runk, die aus einer Berliner Juristenfamilie stammt, am 24. Januar 1920 beurlaubt. Ihre Ausbildung hat sie im Bezirk des Kammergerichts erhalten.

Eisenbahnunfall.
Wien, 14. Jan. Ein merkwürdiger Unglücksfall hat sich auf dem Alpbach durch Bruch der Zugkoppelung bei einem Güterzug ereignet. 14 beladene Waggons entrollten von dem am Eingang zum Alpbachbahnhof gelegenen Station Langen talwärts, durchführten in rasender Geschwindigkeit die Station Dandorf und konnten erst in Dalaas durch Umstellung einer Weiche angehalten werden. Die Waggons sprangen aus dem Geleis und zerstückelten zum Teil die Vorbauten des Bahnhofgebäudes. Die Ladung der Waggons erlitt nur geringe Beschädigung und fünf auf den Waggons sitzende Zugbeamte wurden nur verhältnismäßig leicht verletzt.

Regierungsmassnahmen in Spanien.
In einer halbamtlichen Note wird erklärt, daß

Auch für Bayern ist Argentinien nicht das rechte Auswanderungsziel. Als Knechte, Peons, verdienen sie auf den großen Plantagen bei harter Arbeit, schlechter Verpflegung und noch schlechterer Unternehmung nicht genug für die übrigen Lebensbedürfnisse. Als Entarteter können Deutsche in Argentinien lebenden Soldaten überhaupt nicht auswandern und kommen den süditalienischen Saltparalern nicht gleich.

Aber auch das mißliche Dasein eines Kleinrentners auf einer argentinischen Hacienda taugt für Deutsche nicht. Da lebt man nicht viel besser wie ein Bauer und oft hat so ein Kleinrentner in einigen Jahren rascher Arbeit und Peter Kostung auf eine gute Ernte keine Ersparnisse gesammelt. Mühselig, infolge andauernder Trockenheit oder durch Heuschrecken und auch aus anderer Ursache sind keine Gelder. Oft genug müssen also die Pächter bettelarm die fremde Scholle wieder verlassen.

Eigenand kann man in Argentinien nicht so leicht erwerben, da der wirklich gute, anbaufähige Kulturboden längst in fester Hand ist und Erwerbschancen für den Mächtigen im Land gebort. Neuerdings bemüht sich die Regierung im südwestlichen Teil Argentiniens im Tal des Rio Negro und bei Raquenas sowie im Norden im Chaco, im argentinischen Urwaldgebiet, Kautschuk zu erschließen. Indessen haben diesen Unternehmen wenig erfolgreiche große Schwierigkeiten im Wege. Schwermühsige Kolonisationsarbeiten sind natürlich auch beteiligt, Spekulationsfonds zu beschaffen. Es ist aber ein großes Risiko, sich mit solchen Dingen einzulassen und selbst vor anscheinend gemäßigtem Geldverdienensunternehmen muß man dringend warnen.

Auch Chile kommt für bäuerliche Ansiedlung nicht in Betracht. Die dort im Süden in Valdivia, von Bayern aus der Gifel um 1850 gegründeten Siedlungen haben zwar in höchster Höhe und sind heute die Heimat von achtzehnhundert wohlhabenden Bauernfamilien. Der hier aber noch verfügbare oder freizubekommende Boden ist für die Kinder und Kindeskiner der Eingewanderten bestimmt, die ja auch leben wollen. Kautschukerlei wird in Chile vorerst nicht erschlossen werden, da der Regierung für solche Kulturmassnahmen das Geld fehlt.

Das eigentliche Auswanderungsgebiet für Bayern kann nur Brasilien sein. Arbeitskräfte für die Landwirtschaft sind dort sehr erdwürdig. Man nimmt die zu diesem Zweck in das Land Gekommenen gerne an und vergütet ihnen bei erfolgreichem Bemühen nach Jahresfrist alle Kosten der Einwanderung gemäß bundesgesetzlicher Bestimmung. Der Weg zum Erfolg solcher Einwanderer liegt auch hier in der richtigen Eignung, Gesundheit, mittlerem Lebensalter, Tatkraft, äußerer Geistesamkeit und Verzicht auf alle Kulturramschereien vorwärts. Auch sollte der Einwanderer bereit sein, weil er nicht neben der schweren Landarbeit noch lochen, waschen und nähen kann.

Deutsche Auswandererschicksale.

Einen Privatbrief eines nach der Vereinigten Staaten ausgewanderten Bayern entnimmt die „Münch. Jg.“ folgende an allgemein interessierende Stelle: „Wie Sie wohl wissen werden, war ich seit meiner Ueberwanderung vor Ablaufs hierher in die Maschinenbranche eingetrückt und Buschob geworden, so ein Mittelweg zwischen Pflanz und Mägen für alles, und war dies bis vor jetzt fünf Wochen geblieben. Es ging mir dabei nicht gerade gut, aber es war erträglich. Da mich die unglückliche Bestellung der 6 Wochenarbeitsstunden daran hinderten, meinen von Anfang an gehegten Wunsch, eine Abendhule für Englisch zu besuchen, zu verwirklichen, und ich auch nicht allzu lange mehr Buschob bleiben wollte, da sich mir dabei keine Aussicht zum Fortkommen bot, so war ich froh, als mir der Vog, als der Anhaber, den Landpost gab, weil ich ein paar mal als Anhalter auf das schiffliche Booten gekommen hatte. Ich führte dann der seit langem gefassten Entschluß aus und wurde Maschinenführer, da dieses Handwerk bei erlangter Fertigkeit ziemlich viel einbringt, (und noch mehr einbringt hat) und doch nicht anstrengend ist. Ich wäre wohl auch längere Zeit dabei geblieben, trotzdem ich meine Augen dabei sehr anstrengen mußte, wenn ich nicht vor nunmehr drei Wochen in der heiligen deutschen Zeitung die Anzeige eines deutsch-österreichischen Kleinvertrages gelesen hätte, der einen Kaufmann suchte. Ich beachtete mich daraufhin und wurde eingestellt, und habe jetzt einen durchaus zufriedenstellenden Posten.“

die Regierung die Provinzialverwaltung betreffend, von weid- und hirsche regionale Sonderverordnungen heranzuziehen, aber gegen parlamentarische Bestimmungen Rücksichtlos vorgehen werde.

Schwere Anklagen gegen die Wiener Verträge. Der Leiter der zweiten österreichischen Universitätsklinik, Hofrat Prof. Döbner, hat gestern in einer Vorlesung vor seinen Schülern schwere Anklagen gegen die Wiener Verträge erhoben, indem er die Weidzahl der Wiener Bauern und Spezialisten der Variation bestrich, da die letzteren für Einführung von Parienten Brasilien an die Hausärzte zahlten. Er bezeichnete ein demütiges Schmiergeldwesen als **Landesverfall** und als **Verkauf** an den **Krauspublikum**. Die Wiener Verträge seien ausschließlich mit den Ausführenden **Sozialisten** und **Sozialisten**, daß die **Ständesorganisationen** der Wiener Verträge gegen diese Angriffe in einer gemeinsamen Sitzung eine **Abwehrmaßnahme** beantragen werden, da diese **Veränderungen** unter der gesamten Wiener Verträge **größte Aufregung** und **Enttäuschung** hervorgerufen habe.

Änderung eines Tages.
Moskau, 15. Jan. Der von Aien nach Odessa gehende Passagierzug wurde dieser Tage, als er von der kleinen Station Bojarka (50 Kilometer von Aien) abfuhr, von einer Überwache überfallen. Die Banditen sprangen in den Zug und plünderten während der Fahrt die Reisenden in mehreren Waggons vollständig aus, dann sprangen sie aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug und verschwanden im Walde.

Neues aus aller Welt

Der Bühnensturz der Sängerin. Ein tragisches Drama im Drama' ereignete sich bei der Aufführung der Oper 'Margarita de Loreto' in dem Theater von Geres, nordöstlich von Lodi, als die Sopranistin, die die Heldin gab, plötzlich auf der Bühne zusammenbrach und tot fortgetragen wurde. Das Publikum glaubte, daß das Zusammenbrechen der Heldin zu ihrer Rolle gehörte und flachte begeistert Beifall zu dem außerordentlichen Realismus, der darin lag. Die Sängerin war die Tochter des spanischen Komponisten Alberto Chapi, und die Oper, in der sie auftrat, war ein Werk ihres Vaters, der einige Jahre vorher gestorben war. Man vermutet, daß die Rolle der Tochter die Erinnerungen an den Vater so stark werden ließ, daß sie eine große Erregung empfand und sie infolge dessen an einem Herzschlag während der Aufführung verstarb.

Merkwürdige Folgen eines Selbstmordes. Ein eigenartiger Vorfall hat sich im Südosten Brasiliens zugegetragen. Gegen 1 Uhr mittags wurde der 68 Jahre alte Schneidermeister Karl Schulz in seiner Wohnung im Hause Schadowstraße 69 durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, ist Schulz aus Lebensüberdruß in den Tod gegangen. Die Feuerwehr, die zur Stelle war, bezog sich nach der Überführung der Leiche auf die Wohnung gelegenen Behandlung der Eheleute krank und fand hier den 57 Jahre alten Gustav Kraak und dessen Ehefrau Marie betrostlos an. Wie sich herausstellte, war das Gas durch die Leiche in der Schlafkammer des Ehepaars gedrungen, und hatte beide Personen betäubt. Es gelang, die Eheleute unter Anwendung eines Sauerstoffapparates wieder ins Leben zurückzurufen; doch war für Kraak so ernst, daß ihre Ueberführung nach dem Krankenhaus erfolgen mußte.

Heitere Gde

Der höfliche Bürgermeister.
Die kürzeste Radtour hatte zwei grüne Papageien, schöne Vögel, die in einem großen Bauer wohnten. Bedeutende Sprachkenntnisse besaßen sie nicht, sie verstanden aber zu schimpfen, und zwar sprachen sie mit ein einziges Schimpfwort, aber dies war sehr schön. „Du Racker“ nannten sie Pfingzen und Pfingstinnen und hießen deshalb die Radfahrer. Diese Papageien machten alle Rektion der färslichen Familie in ihrem großen Bauer mit, welcher seinen Platz auf dem Weidhofen hatte. In einer kleinen schlesischen Stadt, in der das Mittagsmahl eingenommen wurde, fand als die färsliche Familie eben zur Weiterfahrt eingestiegen war, pflichtschuldig der Bürgermeister neben dem Wagen der Nächstben. Die Familie, um ihre Papageien besorgt, rief einem der Radfahrer zu: „Sind die Radfahrer schon im Wagen?“ Der höfliche Bürgermeister verzogte sich tief und sagte: „In Befehl, Ew. Gnade. Die jungen Pfingzen sind bereits eingestiegen.“

Mut und Geschicklichkeit

Nach dem Schloßhof von Sudbisch wurde das britische Lager von einem berühmten indischen Jongleur besucht, dessen Vorstellung General Napier nebst Familie beobachtete. Unter anderen Kunststücken schüttet der Indier eine Birrone auf der flachen Hand mit einem Hiebe seines Kammen Säbels durch. Der General hielt das Kunststück auch für ein Meidwerk. Der Indier widersprach: Der General hielt ihm die rechte Hand hin und forderte ihn auf, das Kunststück bei ihm zu wiederholen. Der Indier weigerte sich, weil, ließ sich aber die linke Hand weisen und wiederholte mit dieser die Spaltung der Birrone. Der General schüttelte das Haupt. „Warum hast Du die linke Hand und nicht die rechte gewählt?“ fragte Napier. Der Indier lächelte. Die rechte Hand ist voll und ich wäre in Gefahr gekommen. Ihnen reicht den Dammern abzuweichen, bei der linken Hand ist diese Gefahr nicht.“ Was ist größer, der Mut des Engländers oder die Geschicklichkeit des Indiers?

Aus dem Wirtschaftsleben

Wiederaufbau.

Als eine der ersten Kreditgenossenschaften im Kaiserreich, welche aus der durch die Geldentwertung geschaffenen Sachlage die richtigen Konsequenzen zog, hielt am 1. März die Spar- und Darlehenskasse e. G. m. b. H. Erdheim eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Umstellung des gesamten Geschäftsbetriebes auf die Rentenmarkgrundlage stand. Die Versammlung nahm einen harmonischen Verlauf und nach einem Vortrag des Verbandsdirektors Pettjean-Wiesbaden wurde einstimmig beschlossen, den Geschäftsanteil der Mitglieder auf 60 Rentenmark festzusetzen, das Arbeitsgeld auf 3 Rentenmark zu bestimmen, die Höchstkreditgrenze gemäß Paragr. 49 des Genossenschaftsgesetzes auf 1.000 Rentenmark zu normieren und die Passivkreditgrenze auf 25.000 Rentenmark festzusetzen.

Verbandsdirektor Pettjean betonte in seinen einleitenden Worten, daß die Genossenschaften durch die Inflation ebenso wie alle diejenigen, welche der Geldwirtschaft des Staates ihr Vertrauen bewahrt hätten, auf schwerste geschädigt seien. Da heute der Papiermarkbetrag von 10 Milliarden Mark dem Werte eines Rentenmarkes gleichkomme, so seien alle früher angesparten eigenen Betriebsmittel, insbesondere die Geschäftsanteile der Mitglieder sowie Reserverfonds und Vertriebsräcker wertlos geworden, wie auch die Sparranlagen durch die Geldentwertung verloren gegangen seien. Die allseitige Verantwortung für diese Zustände trage das Reich, welches durch einen maßlosen Notendruck ohne jegliche Deckung die Papiermark wertlos gemacht habe, daß heute 1 Billion Papiermark nur noch 1 Goldmark, gemessen am Dollarkurs, wertvoll werden könne. Hieraus ergäbe sich die zwingende Notwendigkeit, unter das alte Vereinsgesetz gewissermaßen einen Strich zu machen und wie im ersten Jahre nach der Gründung ganz neu von vorne in den Kreditgenossenschaften anzufangen. Die Umstellung der Konten auf Rentenmark habe unbeschadet der späteren Lösung der Frage der Auswertung von Papiermarkforderungen zu erfolgen, worüber heute infolge fehlens jeglicher verlässlicher Wertprüfung eine Auskunft nicht gegeben werden könne. Jedenfalls werde für Depositen, Sparranlagen, sowie Konto-Korrent-Guthaben eine Auswertungsverpflichtung nicht in Frage kommen, da die Befreiung solcher Forderungen in der Lage waren, durch jederzeitiger Kündigung ihrer Guthaben die letzteren durch Einzahlung zu schließen. Demgegenüber dürften Hypothekendarlehen anders zu beurteilen sein, da die Schuldner infolge der Geldentwertung geschaffenen Vorteile durch Wertsteigerung des besicherten Objektes gegebenenfalls eine Auswertung der Hypothekendarlehen rechtfertigen. Mit der Umstellung der Konten auf Rentenmark sei ein Schutz gegen Entwertung der Geldanlagen gegeben, da die Darlehen künftig ohne Ausnahme mit einer Entwertungsklausel geschützt würden. Hieron abse-

den könne jedoch die Wertbeständigkeit der deutschen Rentenmark nach der gegebenen Sachlage kaum Zweifel unterliegen. Die „Deutsche Rentenbank“ sei durch die gesamte deutsche Wirtschaft getragen, das Grundkapital von 3,2 Milliarden Rentenmark werde kraft Gesetzes durch die gesamte deutsche landwirtschaftlichen Grundbesitz, und durch die Industrie, Handel, Banken und Gewerbe je zur Hälfte garantiert. Die Verwaltung der Deutschen Rentenbank, welcher auch die führenden Persönlichkeiten des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften angehören, verdiene volles Vertrauen und es sei nicht anzunehmen, daß durch unläutere Maßnahmen gewisser Art die der Werts der Rentenmark gefährdet werden könne. Die Umrechnung der bei der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau bestehenden Papiermarkforderungen wie Gut-eben erfolge auf der Grundlage daß zur Zeit 1 Million Papiermark gleich 1 Rentenmark bewertet werde. Alle Genossenschaften müßten ohne Ausnahme ihren Schuldnern für bestehende oder neu gewährte Darlehen ab 1. Januar 1924 eine Entwertungsklausel auferlegen. Am den Genossenschaftler das Einlegen- und Depotenschein zu ermöglichen, habe die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau beschlossen, für Festmarkenlagen bei täglicher Kündigung 10 Proz. bei monatlicher Kündigung 12 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung 15 Proz. Zinsen für das Jahr zu gewähren. Mit der Umstellung des Geldwertes auf wertbeständige garantierte Rentenmark werde es gelingen, die seit langer Zeit drückende Vereinsaktivität neu zu beleben. Dieses müßten die Behörden vereinsbedingt und angelehnt werden, nachdem im deutschen Geldwert endlich wieder eine wertbeständige Zahlungseinheit in der Rentenmark gegeben sei. Es mehrten sich die Sturzzeichen einer vernichtenden Kreditnot auf dem Lande, deshalb sei es höchste Zeit, alle Gelder des Landes zu mobilisieren um dieselben wieder dem Lande zur Verfügung stellen zu können. Die Verwaltungsorgane der Vereine müßten durch rasche Klärung und Tätigkeit die Wiedererrichtung und Erhaltung des Sparplans bei der ländlichen Bevölkerung durchführen, damit es den Kreditgenossenschaften möglich sei, wie in früheren Jahren fernerreich ihre Aufgaben zu erfüllen.

Die Ausführungen des Verbandsdirektors gaben zu einer regen Diskussion Veranlassung, worauf einstimmig die oben erwähnten Beschlüsse gefaßt wurden und ferner beschlossen wurde, alle Konten unter 10 Milliarden Mark der alten Berechnung auf ein Sammelkonto zu überschreiben. Die Spar- und Darlehenskasse Erdheim hat mit dieser Einstellung auf die neue Zeit den Kreditgenossenschaften des Kaiserreiches den Weg gezeigt, der allein zur Erhaltung der genossenschaftlichen Gemeindefonds führt und auf welchem ebenso allein der Kreditnot in Stadt und Land auf gemeinnützige Weise in den folgenden Zeit entgegengetreten werden kann.

Endlich ein Heberbüchlein in der Reichshauptkasse.

Berlin, 16. Jan. Eine Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse vom 1. bis 10. Januar zeigt, daß in dieser Woche zum ersten Male seit langer Zeit wieder ein Heberbüchlein der Einzahlungen über die Auszahlungen bestand, und zwar in Höhe von 30 Trillionen Papiermark. Der tägliche Heberbüchlein beträgt 4,5, gegenüber einem täglichen Zahlungsbetrag von 10,5 Trillionen Papiermark in der Vorwoche. Der in der Berichtswelt nachgewiesene Heberbüchlein stellt etwa den dritten Teil der in der folgenden Woche fällig werdenden Besoldungszahlungen und Steuererhebungen an die Länder dar.

Reichsindexziffer.

Berlin, 16. Jan. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Montag, den 14. Jan. auf den 1,11 billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,13 billionenfache) ist demnach eine Abnahme von 1,8 v. H. zu verzeichnen.

Französische Konkurrenz in der Mühlenindustrie.

Berlin, 16. Jan. Die „Vossische Zeitung“ gibt Mitteilungen, daß über West- und Ostpreußen größere Weizentransporte aus Frankreich nach Deutschland gelangt sind, die unter Ausnutzung des niedrigen Frankfurter zu sehr billigen Preisen angeboten werden. Den mitteldeutschen Mühlen ist infolgedessen ein Teil ihrer bisherigen Abnahmegüter in Südwestdeutschland verloren gegangen. Große französische Mühlen sind übrigens dazu übergegangen, ihre Effekten nur noch in Dollar abzugeben.

Der deutsche Viehbestand.

Nach dem Ergebnis der Viehzählung vom 1. Oktober 1923 hat die Erhaltung des deutschen Viehbestandes weitere Fortschritte gemacht, wenn auch für Rindvieh und Schweine die Vorkriegsziffern noch lange nicht wieder erreicht sind; dagegen übertrifft der Bestand an Schafen und Ziegen die Zahl von 1913 nicht unbedeutlich.

Kölner Marktbericht.

Köln, 15. Jan. Der heutige Marktbericht war in landwirtschaftlichen Erzeugnissen stark, in ausländischen, besonders holländisches Gemüse, außerordentlich stark besetzt. Kartoffeln, Eier und Butter waren reichlich am Markt. Ertere zogen im Preise infolge des Frohwetters an, während die übrigen Erzeugnisse bei schleppendem Verkauf allgemein heruntergingen. Es fehlten im Großhandel in Großhändlern ein Pfund hiesige Äpfel 20 bis 40, holländische Äpfel 22 bis 27, hiesige Birnen 30 bis 40, Wal- und Kaffelnäpfel 100, Feigen 60, Apfelsinen 5 bis 1, das Stück, Zitronen 7 bis 9, ein Heunter Kartoffeln, rot, 500, Nieren 750, weiße Industrie 6 bis 700, Grünholz 3 bis 5 das Pfund, Rosenholz 30 bis 40, hiesiger Rosenholz 10 bis 12, holländischer Rosenholz 10 bis 13, hiesiger Rosenholz 7 bis 8, holländischer Rosenholz 10 bis



Die ganze Welt spart Zeit und Geld, weil sie zum Schuhputz Erdal wählt.

Erdal

Werner & Mertz A.-G. Mainz

13, hiesiger Weizenmehl 10 bis 18, holländischer Weizenmehl 10 bis 13, Weizenmehl 200 bis 240, Landmehl 200 bis 220, Landmehl 21 bis 22 das Stück.

Handel und Gewerbe

Bei der Eltern d. Jahres stattfindenden Schulabschluss der Schüler des städtischen Kaiserhauses in Köln sind über 100 Jungen in Lehrstellen unterzubringen. Bei dem Eintritt in die Lehre wird jedem Lehrling eine gute vollständige Ausstattung bewilligt. Dem Lehrling muß während der Lehrzeit ein Kleidergeld, Wohnung, ein für ihn allein bestimmtes Bett, Kleidung und Reinigung der Wäsche gestellt werden. Für Kleidung und Wäsche wird an den Lehrmeister während der Dauer der Lehrzeit ein Kleidergeld gewährt. Die sonstigen Bedingungen sind: Mindestlohnrecht des Lehrvertrages, Besuch der Fortbildungsschule, Ablegung der Gesellenprüfung am Schluß der Lehrzeit. Die Lehrmeister müssen die Meistereprüfung abgelegt haben oder sich im Besitz des kleinen Befähigungsnachweises befinden, das die Befähigung des Landratsamtes, daß Lehrlinge ausgebildet werden dürfen. Siehe auch die Anzeige in der heutigen Nummer dieses Blattes, Anmeldungen find an das Stadt-Kaufhaus in Köln, Südgürtel 41, zu richten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Frau Jakob Hermes und Kinder.
BAD EMS, den 17. Januar 1924.

Gottesdienst-Ordnung:

- Bad Ems, Israel Gottesdienst, Freitag abend 5, Samstag morgen 9, Samstag nachm. 5.15, Sonntag abend 5.55.
- Nassau, Evangel. Kirche, Sonntag, den 20. Jan., Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrvikar Schlip, Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vorm. 11 Uhr: Sitzung der vereinigten kirchlichen Ältesten, Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrvikar Schlip.
- Dienstadt, Evang. Kirche, Sonntag, den 20. Jan., 2. S. n. Ep. Vorm. 10 Uhr: Predigt, Nachm. 2.30 Uhr: Bibelstunde in Sulzbach.
- Diez, Katholische Kirche, 20. Januar, 2. Sonntag nach Erscheinung des Herrn, 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Andacht, An Wochenlagen beginnt die hl. Messe um 7 Uhr morgens.
- Diez, Ev. Kirche, 2. Sonntag nach Epiph., den 20. Januar, (Ev. Gemeindehaus), Vorm. 10 Uhr: Herr Dekan Wilhelm, Kirchenl. d. Bernheimer, Vorm. 2 Uhr: Winterversammlung der Ev. Frauenhilfen des Dekanats, Amtsnotar: Herr Dekan Wilhelm.

Neuerst preiswerte Wollwaren!

Westen für Herren und Damen	20.00	18.00	15.00
Strickjacken	33.00	25.00	20.00
Mützen für Damen und Kinder	3.25	1.50	1.20
Shahs	5.25	4.50	3.-
Garnituren Matze und Schal	9.25	4.75	
Herren-Handschuhe			1.40
Damen-Handschuhe			1.70
Kinder-Handschuhe			0.95
Herren-Socken 1 mal 1 gestrickt und Cachmir	3.50	2.-	
Damen-Strümpfe Cachmir	4.25	2.-	
Kinder-Strümpfe reine Wolle, 1 mal 1 gestrickt, mit 0,20 per Größe steigend von			1.40

Auf sämtliche Restbestände in PELZ-WAREN 20% Rabatt!

Fritz Bauer, Diez Rosenstraße 8.



Freiwillige Feuerwehr Bad Ems. Zur Beerdigung unseres Kameraden Heinrich Supp tritt die Wahr Samstag, den 19. Jan. nachmittags 2 1/2 Uhr am Vereinslokal „Wacht am Rhein“ im Dienstanzug an.

Beinkranke!

mit Krampfadern, Venenentzündung, Unterschenkelgeschwüren, Nissende und trockene Flechten, Lupus, Kniegelenkerkrankungen, Schmerzen in den Füßen (Platt und Senkfuß), Rheumatismus, Icterus. Behandelt rasch und naturgemäß.
Dr. med. Dientz, Spezialrat für Beinleiden, Koblenz, Löhrstr. 1231, Ege, Ringweg, Roornstraße.



Mege und Jagd ist ein überaus leichtverdauliches und nahrhaftes Getreide und enthält viel Eisen. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Bluthunger, Anämie, Schwäche, Nervenleiden, Verdauungsstörungen und gegen alle Krankheiten, die durch die Blutverarmung im Dünndarm entstehen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Frau Elisabeth Doré Ww. und Kinder.
BAD EMS, den 18. Januar 1924.

Billige Lebensmittel

- Weizenmehl, reines Pfund 0.17
 - Weizen-Auszugmehl Holl. „ 0.20
 - Vollreis „ 0.24
 - Erbsen gelb ganz „ 0.25
 - Büchsenfleisch engl. 1 Pfund 0.70
 - Feinstes Backöl (Rübi) p.L. 0.95
 - Feinste Tafelmargarine Pfd. 0.60
 - Fst. Kaffee frisch geröst. „ 4 u. 3
 - Kauth's Sparkaffee „ 0.90
 - Korn- u. Malzkaffee „ 0.32
 - Kornseife Stück 0.24
- empfehlen
Albert Kauth, Bad Ems
Telefon 29.

Heber 120 Lehrlinge

sind Ostern 1924 in Handwerkslehre unterzubringen. Meldungen mit Nachweis der Befähigung zur Ausbildung von Lehrlingen an Schulen an das Städtische Waisenhaus zu Köln, Südgürtel 47, Post Kleinstenberg.

Zwangsvorsteigerung.

Am Samstag, den 19. Januar 1924, nachmittags 2 Uhr verfertige ich ein in der Garage Koblenzstraße 77 der Firma Sebastian Goller befindliches Auto (Ford 11/22 P. S., 4 Sit. offen) meistbietend gegen bare Zahlung in Hofmarkt.
Wilhelm, Gerichtsvollzieher
Bad Ems, Wilhelmallee 42.

Kodeln und Streupflicht!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Kodeln innerhalb der Stadt verboten ist. Zugleich wird noch einmal auf die Streupflicht der Hausbesitzer pp. bei Matten aufmerksam gemacht.
Bad Ems, den 18. Jan. 1924.
Die Polizei-Verwaltung